

Liebe Gemeinde,

wir kriegen es gebacken. Das ist zu Zeit unser großer Wunsch, nicht wahr. Dabei ist das Plätzchen backen ja nur eine Sache von vielen Dingen, die wir uns in der Adventszeit vornehmen. Wir müssen ja noch so viel anderes gebacken kriegen: Weihnachtsmärkte, Weihnachtskonzerte, Weihnachtsfeiern, dann müssen wir Geschenke einkaufen, immer auf den letzten Drücker. Außerdem muss ich mir unbedingt noch was Schönes zum Anziehen kaufen, ich hab ja nix.

Und wir wollen es schön haben? Ist der Baum schon ausgesucht, groß und keine stechenden Nadeln, aber duften soll er schon.... und nicht den Schmuck vom letzten Jahr, am besten noch Sterne basteln, aber ohne Lametta. Doch vor allem müssen wir in der Adventszeit endlich mal zur Ruhe kommen, die Stille der dunklen Tage mit dem Adventlicht der seeligen Ruh genießen, ja, ja wir müssen endlich mal, vor allem und sofort besinnlich werden. Jawohl, das kriegen wir gebacken, das wäre doch gelacht.

Doch was, wenn auf einmal alles anders kommt als es im adventlich ausgefeilten Terminplan steht. Wenn alles über den Haufen geworfen wird.

Das Plätzchenbacken klappt nicht so wie geplant, weil auf einmal die Menschen, mit denen wir leben, anders funktionieren als wir es geplant haben. Das sind z.B. die lieben Nachbarn, sie fordern bei mir das heraus, was Menschsein ausmacht: füreinander da sein, Zeit haben, zuhören und helfen können.

Wäre das wirklich so schlimm, wenn ich in diesem Jahr von dem, was ich mir eigentlich für die Adventszeit vorgenommen habe, nur die Hälfte gebacken krieg, weil ich mich eingelassen habe auf Überraschungen, weil da auf einmal Menschen da sind, denen ich begegnen darf und ihnen vielleicht eine Freude machen darf?

Wie wäre es, wenn wir uns alle miteinander vornehmen, uns für die restliche Adventszeit und am besten auch für die Weihnachtszeit gar nichts mehr vorzunehmen.

Einfach bereit sein, alles stehen und liegen zu lassen, bereit zu sein für Überraschungen.

Vielleicht kommen Leute, die wollen mit mir Plätzchen backen oder mich davon abhalten, egal. Sie sind jetzt da. Ich bin bereit.

Und dann stell dir vor, da fragt mich jemand ganz überraschend: Na, kriegst du es gebacken? Ich frage zurück: Ja, was denn? Na, dein Leben? Kriegt du dein Leben gebacken?

Geht das nicht etwas unaufdringlicher? Kriegt du dein Leben gebacken? Naja, ich glaub schon. Und er fragt zurück: Ich meine, stimmt alles in deinem Leben, mit deinen Mitmenschen, mit deinem Glauben, mit Gott?

Ach so, darauf willst du raus.... Also wenn du mich so fragst, dann kann ich jetzt nicht sagen: „alles gut!“ also, da könnte schon das eine oder andre.....

Das Lukasevangelium erzählt uns von einem Mann, der seine Mitmenschen mit dieser Frage konfrontiert hat: Stimmt alles bei dir? Kriegt du dein Leben gebacken? Eigentlich fragt er gar nicht, er geht ganz frech davon aus, dass die Leute ihr Leben nicht gebacken kriegen.

Lukas 3: Johannes zog durch die ganze Gegend am Jordan

und verkündete den Menschen: »Lasst euch taufen!

Ändert euer Leben! Gott will euch eure Schuld vergeben!«

Ziemlich direkt, nicht wahr. Fast schon aufdringlich. Aber ehrlich. Johannes der Täufer macht es wie die alttestamentlichen Propheten. Wie Jesaja, Jeremia, Amos und Co. sagt er den Leuten, wo es in ihrem Leben verkehrt läuft, wo sie sich was vormachen, wenn sie sagen: alles gut, alles paletti.

Er sagt: Ihr könnt nicht das krumme einfach gerade nennen. Wenn ihr wollt, dass euer Leben wieder in Ordnung kommt, braucht ihr Gott.

Wenn ihr heil werden wollt, müsst ihr schon ihn an euch ran lassen.

4Genau so steht es im Buch des Propheten Jesaja:

»Eine Stimme ertönt in der Wüste: »Macht den Weg bereit für den Herrn, ebnet ihm die Straße.
5Jede Schlucht soll aufgefüllt werden und jeder Berg und jeder Hügel abgetragen. Was krumm ist, muss gerade werden und die unebenen Wege eben. 6Alle Welt soll sehen, dass Gott die Rettung bringt.«

Macht den Weg für Gott bereit! Darum geht es. Das ist die wahre Vorbereitung für Weihnachten, das ist die wahre Adventszeit..

Vielleicht denken jetzt manche: Oh, jetzt kommt wieder die Passage, in der der Pfarrer alles schlecht redet, jetzt kommt die Häme auf Geschenke kaufen, Lichterglanz, Tannenbaum und übertriebenem Essenskonsum.

Nein, will ich gar nicht. Ich mag das selbst gerne.

Ich bin Weihnachtsdekofundamentalist. Also wenn's bei uns kein Tannenbaum gäbe oder keine selbstgebackenen Zimtwaffeln also.... Geht gar nicht.

Es gibt für mich keine Zeit, in der man sich stimmungsmäßig so schön auf ein besonderes Fest im Kirchenjahr vorbereiten kann wie Advent und Weihnachten.

Es ist für mich wie schönes Geschenkpapier für ein tolles Weihnachtsgeschenk, aber es ist nur die Verpackung, es ist nicht das Eigentliche.

Viele bleiben ja oft bei der Verpackung stehen. Dass mit Advent und Weihnachten wirklich Gott auf diese Welt kommt und dann auch noch in unser Herz hinein möchte, damit Frieden einkehrt und unser Leben gelingt, das haben viele vergessen oder verdrängt oder was weiß ich.

Doch was machen die Leute, denen Johannes diese unverschämte Aufforderung entgegenruft: 7Die Menschen kamen in Scharen zu Johannes heraus,

um sich von ihm taufen zu lassen.

Eigentlich verwunderlich: stellen sie sich vor: heute würde jemand auf dem Weihnachtsmarkt sich hinstellen und rufen:

»Lasst euch taufen! Ändert euer Leben! Gott will euch eure Schuld vergeben!« Die Leute würden ihm wahrscheinlich den Vogel zeigen, sie würden sich vielleicht lustig machen, aber sich darauf einlassen, kaum zu glauben.

Doch die Leute damals ließen sich darauf ein.... Sie ließen sich darauf ein. Wie nachhaltig diese Bekehrung war, wissen wir nicht. Für den einen oder anderen war es einfach chic, sich von Johannes dem Täufer taufen zu lassen, andere verbanden damit in der Tat die Hoffnung, dass Gott ihr Leben

neu machen, sie verändern könnte. Sie ahnten wohl, dass sie selbst ihr Leben nicht gebacken kriegen und dass sie Gott brauchten.

Sie blieben also nicht einfach bei der Taufe und dem damit verbundenen Zuspruch der Vergebung stehen. Ihnen wurde klar: in unserem Leben muss sich was ändern.

Und so stellten sie Johannes eine Frage: »Was sollen wir denn tun?« Eine gute Frage. Was sollen wir denn tun? Wir wissen ja immer ganz genau, was die ändern tun sollen.... Aber sich selbst diese Frage stellen.... Wer tut das schon gerne? Und Johannes weiß wohl genau, was zu tun ist, ganz praktisch: 11Er antwortete ihnen: »Wer zwei Hemden hat, der soll dem eins geben, der keines hat. Wer etwas zu essen hat, soll entsprechend handeln.«

Eigentlich ganz einfach, fast selbstverständlich: ich habe zwei Hemden und da sehe ich jemand, der hat keines, da gebe ich dem doch, klar, und wenn ich was zu essen hab und neben mir ist jemand, der hat nix, klar, dann teile ich mein Brot.... Selbstverständlich? Wirklich? Oder ist das jetzt zu naiv gedacht... Ach ja, wir haben ja den Sozialstaat, der sich ums o was kümmert, dafür zahlen wir doch Steuern.

Klar, so denken viele. Doch viele denken anders, sie helfen. Die Deutschen sind große Spender: gut so.... und es gibt viele Initiativen, in denen Leute unentgeltlich einfach da sind und helfen, die ihre Zeit einsetzen, um anderen Gutes zu tun, auch in Gräfrath: „Gräfrath hilft!“ ist da sicher nur ein Projekt von vielen.

Und da ist gut so.....

Und es geht noch weiter:12Es kamen aber auch Zolleinnehmer, um sich taufen zu lassen. Die fragten ihn: »Lehrer, was sollen wir tun?« 13Er antwortete ihnen: »Verlangt nicht mehr, als in euren Vorschriften steht!«

Kurz gesagt: Lebt korrekt. Macht es nicht so, wie die anderen Zöllner und Betrüger, bleibt ehrlich.... Wir würden heute sagen: betrügt nicht den Staat mit Schwarzfahren, Steuern hinterziehen etc. eigentlich selbstverständlich.

14Es fragten ihn aber auch Soldaten: »Und wir, was sollen wir tun?« Johannes antwortete ihnen: »Misshandelt und erpresst niemanden und gebt euch mit eurem Sold zufrieden!« Eigentlich selbstverständ-lich. Man könnte auch sagen: Gewalt und Korruption geht gar nicht.

Doch jetzt angenommen, ich würde selbst dort am Jordan stehen und würde Johannes fragen: Was soll ich tun? Oder anders gefragt: wie krieg ich mein Leben gebacken?

Was würde er mir antworten? Er würde sagen: du hast doch Jesus, auf den ich hingewiesen habe. Du hast schon Weihnachten hinter dir, du hast das Kreuz und die Auferstehung hinter dir. Du weißt, was du tun musst und wie du dein Leben gebacken kriegst: Folge Jesus nach, folge dem Licht und sei ein Licht.

Denn Jesus hat gesagt: Jesus: ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Und er ruft uns zu: Ihr seid das Licht der Welt.

Wir können nur das Licht, das wir empfangen weitergeben. Wer an ihm dran bleibt, wird leuchten. Er wird sich überraschen lassen immer wieder neu, er wird bereit sein und anderen den Weg zum Licht bereiten.

Er und sie müssen sich gar nicht viel vornehmen, etwas zu tun, sie werden sein und dann das selbstverständliche tun, wenn es Not tut, wenn die Zeit da ist, wenn es bei einem klingelt, wenn meine Hilfe gefragt ist, wenn meine Zeit mein offenes Ohr gefragt ist, wenn das Licht, die Wärme und der Geruch der Liebe aus deiner Wohnung nach außen dringt und anziehend wirkt. Oder wie es in dem Lied „Gute Nacht Freunde heißt:

Für die Freiheit, die als steter Gast bei euch wohnt. Habt Dank, dass ihr nie fragt, was es bringt, ob es lohnt. Vielleicht liegt es daran, dass man von draußen meint, dass in euren Fenstern das Licht wärmer scheint.

Und dann bleibt man ja nicht drin, dann geht man mit diesem Licht und der Wärme nach draußen und gibt das Licht weiter.

Und auf diese Weise geben viele einzelne Menschen an ihrem Platz mehr Orientierung in schweren Zeiten weiter als eine Partei es je geben kann.

Weil wir mit dem, was wir leben, auf den hinweisen, der das wahre Licht ist, der im Kommen ist und einmal alles neu machen wird, ja der einmal wirklich alles vollkommen gebacken kriegt, was wir nur bruchstückhaft hinkriegen. Aber er wird aus meinem Bruchstückhaften etwas Ganzes Vollkommenes machen, also nur Mut. Lasst euer Licht leuchten. Amen.